

SENSIBILISIERUNGSAKTIVITÄT

Obschon zutiefst menschenrechtswidrig ist die Folter, auch in Rechtsstaaten, noch allzu oft von aktueller Bedeutung, insbesondere seit dem 11. September 2001. Die Idee, dass, auch wenn sie an sich verwerflich ist, die Folter unter gewissen sogenannten aussergewöhnlichen Umständen als letztes Mittel gesehen wird, das Leben unschuldiger Menschen zu retten, ist ein irreführendes Argument, das weiterhin entschlossen bekämpft werden muss. Tatsächlich bewirkt das Zufügen von Leid nichts anderes als die Zerstörung einer Person. Sie garantiert nie den Zugang zur Wahrheit, wie die vielen unter Folter erzwungenen Geständnisse beweisen.

Die Folter stellt die schrecklichste Version einer Logik dar, die, wenn sie zugelassen wird, sich letztlich immer selbst bestätigen wird. Diese Logik behauptet nämlich, dass es legitim ist, eine Person dazu zu zwingen, die Wahl zwischen Worten oder Taten zu haben, denen sie nicht vollumfänglich zustimmt. Das Erkennen von Lebenssituationen oder auch alltäglichen Praktiken, bei denen ich in der Position des Opfers bin oder den Zwang selber ausübe, ist ein nötiger präventiver Ansatz, damit wir uns später täglich für die Verwirklichung der Rechtsstaatlichkeit engagieren können.

**1**

a. Eine Liste erlebter Situationen erstellen, bei welchen ich mich gezwungen sah, gegen mein Gewissen etwas zu sagen oder zu handeln, obwohl mir keine physische Gefahr drohte, wobei klar formuliert werden sollte, warum ich schliesslich so gehandelt habe.

b. Eine zweite Liste erlebter Situationen erstellen, bei welchen ich jemanden dazu bewogen habe, etwas zu sagen oder zu tun, das er/sie nicht tun wollte, ohne dass ich die Person physisch dazu gezwungen hätte, wobei klar formuliert werden sollte, warum ich so gehandelt habe.

**2**

Der Reihe nach die beiden Listen präsentieren um gemeinsame Probleme hervorzuheben.



-
- a. Entdecken, dass wir normalerweise, wenn wir versuchen, jemanden zu etwas zu zwingen, einfach nicht über geeignete Kommunikationsinstrumente verfügen, insbesondere um Interessenskonflikte zu lösen.
- b. Auf <http://www.jugendundgewalt.ch/de/good-practice/kriterien-good-practice.html> bewährte Praktiken kennenlernen, die man in der Klasse üben kann.
- c. Aufzeigen, dass diese bewährten Praktiken im Einklang mit der Achtung der Menschenrechte stehen, um den Schülern im Wesentlichen vor Augen zu führen, dass eine rechtsstaatliche Gesellschaft ohne übereinstimmende, persönliche Ethik nicht funktionieren kann.